

## Bericht Forum 2018

### Intro

Die Vorstellungsrunde zu Beginn des diesjährigen Forums geriet schnell zu einer Tour durch die Musikschullandschaft im Kanton ZH. Nach einer kurzen Begrüssung von Wolfgang Pailer ging es mit einer Vorstellungsrunde los, in der schon viele Themen anklangen und auch ein gewisser Frust über negative Veränderung zu spüren war.

Viele **MGA / MEZ Lehrkräfte sehen eine Verschlechterung der Situation**. In der Stadt Zürich macht die Einführung der Tagesschulen Sorgen. Brückenangebote wie die Music Factory oder Rhythmuschule erfahren wenig Wertschätzung und werden kaum unterstützt. In einzelnen Gemeinden im Kanton wird die MGA gleich ganz aus dem Stundenplan der Schule gekippt.

Ein grosses Thema waren **Veränderungen in der Kultur des Umgangs** mit dem Personal. An verschiedenen Schulen haben Wechsel in der Leitung oder strukturelle Veränderungen zu einer Verschlechterung des Klimas geführt. Die Leute werden bei Entscheidungen nicht abgeholt, es gibt keine Transparenz bei Entscheidungsprozessen und der Ton verschärft sich. Das kann soweit führen, dass die Lehrerschaft sich nicht mehr zu äussern wagt, weil die Furcht vor einer Kündigung zu gross ist.

---

### Austauschrunde

Die Form des Austauschs war auch dieses Jahr relativ frei. Dabei ging es zwar schon um ortsspezifische Dinge, diese bilden aber häufig Trends im Kanton ab und dürften wohl die meisten Musikschulen betreffen. Darum macht auch dieses Jahr eine thematische Gliederung mehr Sinn. Eine Ausnahme macht der Bericht vom Konsi Winterthur, das in einer sehr speziellen Situation ist.

*Kommentar: Auffällig ist, dass bei vielen Themen politische Prozesse und übergeordnete Stellen einen grossen Einfluss auf unsern Beruf haben. Der SMPV und der MuV.vpod möchten an dieser Stelle wieder einmal darauf hinweisen, dass die Verbände hier eine wichtige Arbeit machen und politisches Lobbying betreiben. Stellungnahmen und Vernehmlassungsantworten lassen den meisten von uns nicht unbedingt wohlige Schauer über den Rücken kriechen. Diese Dinge sind aber Teil des politischen Prozesses, und haben einen Einfluss auf unsere tägliche Arbeit. Häufig sind dies auch Themen, die nicht an einer Musikschule oder in einer Gemeinde geregelt, sondern auf kantonaler Ebene verhandelt werden.*

### **MGA - Volksschule - Tagesschule**

In der Stadt Zürich spüren die MGA - Lehrkräfte deutlich die Änderungen im Betrieb der Volksschule. Durch die Einführung des Lehrplan 21 bestand in Zürich die Befürchtung, dass **die MGA/MEZ Klassen aus dem Stundenplan der Volksschule herausfallen würden**. Zum Glück bleibt aber alles wie bisher: Die MGA/MEZ bleibt in den Stundenplan der Volksschule integriert. Dadurch erhöht sich die Lektionenzahl auf 26, und die Erstklässler gehen neu einen Nachmittag mehr in die Schule. Man rechnet damit, dass die Einführung der Tagesschulen eine Normalisierung dieses Zustandes mit sich bringt. Auch dort beträgt die Präsenzzeit der Unterstufe 26 Lektionen.

Die MGA war in Zürich nie offiziell in der Stundentafel der Schule enthalten und nicht obligatorisch. Die Stadt Zürich hat sie jedoch bei der Einführung der Blockzeiten flächendeckend in den Stundenplan integriert, weil so am Morgen ein Halbklassenunterricht möglich wird, ohne dass den Primarlehrpersonen ein zusätzlicher Betreuungsaufwand entsteht. Die Eltern konnten ihr Kind abmelden, aber sie mussten es in dieser Zeit selber betreuen. Es bestand also ein Anreiz sein Kind in der MGA zu belassen. Dieses auch sonst im Kanton ZH verbreitete Modell wird aber zusehends in Frage gestellt.

**In einzelnen Gemeinden werden die MGA/MEZ Klassen momentan aus dem Stundenplan der Volksschule gekippt**, und finden nachher ausserhalb der Schulzeiten am Nachmittag statt. Dazu können auch **Änderungen beim Anmeldeprozedere** kommen. Kinder müssen dann explizit für die MGA angemeldet werden. Häufig ist es jetzt noch so, dass die Kinder als angemeldet gelten, wenn keine gegenteilige Meldung erfolgt (Opt-out). Man kann sich vorstellen, dass die Umsetzung solcher Massnahmen fast schon der Abschaffung des Angebots gleichkommen kann, wenn solche Änderungen kurzfristig und ohne Interesse am Fach durchgezogen werden.

Die anwesenden MGA-Lehrkräfte beurteilen die **Kommunikation und Planung** in diesen Dingen als schlecht. Die Durchführung solcher Massnahmen wird mehr oder weniger plötzlich durchgezogen ohne die Leute abzuholen. Es scheint keine konsistente Planung zu geben, man fühlt sich nicht unterstützt.

Bei grossen Strukturprojekten wie der Tagesschule und dem Lehrplan 21 wird immer wieder die **schwache Stellung der Musik** sichtbar. Zwar ist die MGA integriert, gehört aber trotzdem nicht wirklich dazu. Der Musikunterricht in der Volksschule führt derweil immer häufiger ein Schattendasein, weil die jüngeren Lehrer an der Pädagogischen Hochschule (PH) dieses Fach nicht mehr wählen müssen. Trotzdem dürfen die Musikschulen hier nicht in die Bresche springen. Obwohl es mittlerweile an der ZHdK Ausbildungsgänge für die 1. – 6. Klasse gibt, können die so Ausgebildeten nur bis zur 2. Klasse unterrichten, nachher ist Schluss. Weder die PH noch die Politik

sehen hier ein Problem, obwohl damit der Lehrplan nicht (mehr) umgesetzt wird. Die Schule wäre teils froh um eine Unterstützung in diesem Gebiet, aber solange die Behörden mauern, kann dies nur informell stattfinden indem Grauzonen ausgenutzt, und durch Schulleitungen die ihre Spielräume bis an die Grenzen ausloten.

An verschiedenen Orten in der Stadt und im Kanton herrscht ausserdem **Raumnot**, weil Gemeinden und Schulen mit einem Anstieg der Schülerzahlen konfrontiert sind. Das Problem wird sich mit grösster Wahrscheinlichkeit in der nächsten Zeit verschärfen. Die Investition in Bauten wurde in vielen Gemeinden jahrzehntelang vernachlässigt, was sich jetzt rächt oder noch rächen wird. Als «nice-to-have» Angebot ohne echten Bildungsauftrag werden die Musikangebote als erste weichen müssen. Warum diese Situation von den Behörden nicht proaktiver behandelt wurde, ist nicht wirklich klar. Die permanente Sparhysterie in Kanton und Gemeinden scheint aber kein unwesentlicher Faktor zu sein. Ein reicher Kanton wie Zürich kann es sich anscheinend nicht mehr leisten Schulhäuser zu bauen und diese rechtzeitig zu planen.

Aus der Stadt Zürich gibt auch bessere Nachrichten, die aber den **Instrumentalunterricht** betreffen. Die MKZ plant einen **Pilotversuch an einer Tagesschule**. Geplant ist ein sogenanntes **Ampelmodell**, bei dem die Klassenlehrer definieren, zu welchen Zeiten die Kinder zwingend in der Klasse sein müssen und wann sie Förder- und Zusatzangebote wie den Instrumentalunterricht besuchen können.

Ein ähnliches Modell funktioniert schon im Aargau bestens und könnte mit diesem Versuch wegweisend werden. Falls die Tagesschulen eine Realität werden sollten, besteht auch für den Instrumentalunterricht eine gewisse «Verdrängungsgefahr». Durch das Anwachsen der Stundentafel, reduzieren sich für die Musiklehrer die verfügbaren Zeiten. Es ist deshalb gut zu hören, dass die Entwicklung antizipiert und nach Lösungen gesucht wird.

[Artikel zum Thema MGA und musikalische Bildung \(vpod Zürich\)](#) / Download - pdf

### **Betriebskultur - Kommunikation**

Aus den Gesprächen am Forum dieses Jahr hat es mehrere Meldungen gegeben, die in die gleiche Richtung zielten. Es scheint an Musikschulen immer wieder so, dass Personalwechsel auf Leitungs- und Behördenebene zu einer schnellen Erosion der vormals guten Betriebskultur führen können. Das Kollegium wird nicht einbezogen und einfach vor Tatsachen gestellt. Die Kommunikation ist einseitig "top-down" und mehr Befehlsausgabe als Dialog. Begründet werden solche Zustände häufig mit "Sachzwängen" - Raumnot, Gesetzen, Vorgaben.

---

Gerade wenn grössere Änderungen oder Systemwechsel anstehen, müsste dies eigentlich sorgsam kommuniziert werden. Dies scheint aber häufig nicht zu passieren: Betroffene Lehrer/-innen in der Runde beurteilen die Kommunikation als ruppig und die Prozesse als intransparent.

*Kommentar: Echte oder vermeintliche Sachzwänge sollten nie eine Ausrede für schlechte Kommunikation und schlampige Planung sein. Rahmenbedingungen «passieren» nicht einfach. Einerseits geht es um den Willen das Beste aus der Situation zu machen, und darum nicht einfach Probleme auf andere abzuschieben. Andererseits kann man vielleicht die Situation selber noch ändern. Das erfordert unter Umständen ein Mehr an Einsatz und selbstverständlich sind hier alle gefordert. Schulleitungen und Behörden haben aber eine Vorbildfunktion und können wesentlich mehr Schaden anrichten, wenn sie nicht mit Augenmass handeln und einfach nach unten treten.*

*Natürlich sind auch wir Musiklehrpersonen in der Pflicht: Man sollte das Gespräch mit der Leitung suchen und wenn das irgendwie (noch) möglich ist. Das wird natürlich dort schwierig, wo ein Klima der Angst herrscht und auch engagierte Leute sich nicht mehr zu äussern wagen. Solche Zustände sind Indizien für erhebliche Misstände in einem Betrieb und meist nur die Spitze des Eisbergs. Die Vorstufe davon ist Demotivation und das Gefühl fehlender Wertschätzung oder gar der Geringschätzung im Kollegium. Die Schulleitungen hätten hier eine Verantwortung für ihre Belegschaft und gewählte Behörden müssten wenigstens damit rechnen, dass Misstände bekannt gemacht werden.*

*Die Verbände können helfen, wenn die Lösung nicht mehr von «innen» kommen kann. Der MuV.vpod macht im Notfall auch Interventionen an Musikschulen und kann mit einem relativ grossen Berufsverband im Rücken korrigierend wirken.*

## **Erwachsenenunterricht - Konkurrenzverbote**

Im Zürcher Unterland kam es zu einer plötzlichen **Tariferhöhung von 40 % im Erwachsenenunterricht**. Das hat zu einem erheblichen Rückgang bei den erwachsenen Schülern geführt. Für die Lehrer/-innen ist dieser Schritt mühsam. Sie verlieren wegen dieser Massnahmen einen Teil ihres Pensums, weil sich viele Erwachsene abmelden. Vor ein paar Jahren gabe es auch an der MKZ eine solche Situation. Dort wurde die Erhöhung allerdings in zwei Schritten à 15 % durchgeführt. Auch dort kam es zuerst zu schmerzhaften Rückgängen. Diese haben sich inzwischen wieder ausgeglichen.

Wir diskutieren Möglichkeiten in solchen Fällen: Wenn sich jemand entschliessen sollte, den Unterricht privat weiterzuführen, ist das zwar möglich, aber je nach Arbeitsvertrag müssen gewisse Regeln eingehalten werden. Falls die Musikschule ein Konkurrenzverbot in den Arbeitsvertrag

---

schreiben sollte, ist ein Unterricht in den Räumlichkeiten der Schule oder Gemeinde nicht möglich. Man kann den Unterricht aber in anderen Räumen durchführen.

Grundsätzlich ist das eine ungünstige Lösung und es sollte gar nie soweit kommen. Wenn die Musikschule aber einseitig Tarifierhöhungen durchführt, nimmt sie praktisch in Kauf, dass die Schüler sich anderweitig orientieren. Es wäre ja auch möglich solche Änderungen zusammen mit der Belegschaft anzuschauen und Lösungen zu suchen, die für alle tragbar sind.

#### **Konsi Winterthur - Bericht: Benjamin Kellerhals**

*«Am Konservatorium Winterthur sind die Finanzen nun endgültig aus dem Lot geraten. Nach dem Wegzug der ZHdK vom Standort Winterthur 2014 wurde die Finanzlücke zumindest grösstenteils durch eine dreijährige Übergangsfinanzierung des Kantons gestopft. Die ursprüngliche Idee dabei war, dass danach das neue kantonale Musikschulgesetz in Kraft treten sollte und neu Gelder aufgrund dieses Gesetzes fliessen sollten (Abgeltungen für Infrastruktur, Leistungsaufträge z.B. für Begabtenförderung). Da aber im März 2016 das Gesetz im Kantonsrat scheiterte, hat der Zürcher Regierungsrat ein Gesuch um Verlängerung der Übergangsfinanzierung abgelehnt.*

*Das bedeutet, dass nun kräftig gespart muss bzw. Mehreinnahmen generiert werden müssen. Ein erstes Massnahmen-Paket fürs Schuljahr 17/18 umfasste höhere Schulgelder, einen Abbau von Stellenprozenten bei der Leitung/Administration, die Gründung eines Freundeskreises (Gönner) sowie eine (vorerst) für zwei Jahre befristete Lohnreduktion bei den Lehrpersonen um 1.8%, welcher die Lehrerschaft angesichts der dramatischen Situation aus Solidarität zur Schule zugestimmt hat. Das grosse Angebot der Schule in Breite und Spitze wird dafür noch weitgehend aufrecht erhalten. Allerdings ist das Defizit immer noch riesig und wird nur vorübergehend aus Reserven gedeckt werden können. Es drohen deshalb noch weit gravierendere Schritte.*

*Eine mögliche Option ist ein Zusammenschluss mit den anderen Winterthurer Musikschulen Jugendmusikschule Winterthur und Umgebung und Prova. Entsprechende Gespräche der drei Schulen sind im Gange. Allerdings ist es angesichts der sparfreudigen politischen Grosswetterlage höchst fraglich, ob die Finanzlücke des Konsi damit überhaupt und genug schnell geschlossen werden könnte.*

*Fazit: Es braucht ganz dringend das kantonale Musikschulgesetz in Form der VZM-Initiative, namentlich eine grössere Beteiligung des Kantons an den Kosten des Musikunterrichts. Die derzeit geltende Verordnung überlässt praktisch alles den Gemeinden - entsprechend unterschiedlich sind die Bedingungen für die Musikschulen und letztlich der Lehrpersonen.*

*Die Stadt Winterthur bezahlt zwar schon etwas mehr ans Konsi, als es die Verordnung vorgibt (legitimiert durch eine Volksabstimmung), kann es sich aber trotz vergleichsweise grossem Wohlwollen bei weitem nicht leisten, sich in einer Form am Musikunterricht zu beteiligen, wie es reiche Gemeinden wie z.B. Zürich oder Zollikon tun.»*

## **MAB und MAG – Moderation Karen Krüttli**

Mitarbeiterbeurteilung (MAB) und Mitarbeitergespräch (MAG) werden an verschiedenen Musikschulen durchgeführt. Wir diskutierten allgemeine Leitlinien und verschiedene Verfahren...

### **Kriterien für ein gutes MAB**

- Wertschätzend und echt – *Ehrlichkeit und ein Interesse an der Arbeit und den Personen.*
- Verbindlichkeit – *Ein MAB kann Konsequenzen haben. Es gibt eine Bewertung.*
- Fairness, Transparenz und Klarheit – *Prozessdefinition und Regeln, Planung.*
- Budget / Zeit – *Ein gutes MAB ist relativ aufwändig und braucht finanzielle und zeitliche Ressourcen.*
- Es werden unabhängige Stellen beigezogen – *Aussensicht ist wichtig.*

Es gibt verschiedene Beispiele für nicht so gute MAB: Die Aufzählung geht vom lauwarmen Händedruck bis zum Alleinbesuch des Schulleiters, der einfach in die Lektion reinsitzt. Daneben gibt es relativ viele Unterschiede. So kann die MAB zum Beispiel lohnrelevant sein oder nicht. Falls jemand unzufrieden ist mit dem Resultat, kann grundsätzlich eine Wiederholung verlangt werden. An manchen Orten ist dies aber nur der Fall, wenn die MAB ungenügend ist.

Aus der Runde kommen Rückmeldungen, dass Änderungen im Betriebsklima auch grossen Einfluss auf die MAB haben. Man fühlt sich nicht mehr wertgeschätzt sondern kontrolliert.

Eine MAB kann, seriös durchgeführt, eine Chance für uns Lehrpersonen sein. Man kann seine Arbeit dokumentieren und bekommt ein Feedback zum Unterricht. Das Problem scheint, dass hier nicht überall gut gearbeitet wird. Man kann oder will nicht die nötigen Ressourcen investieren um eine gute MAB zu gewährleisten.

Weil ein solcher Prozess viel Arbeit für alle Beteiligten bedeutet, muss er als sinnvoll wahrgenommen werden und sollte gut abgestützt sein. Das Fundament bildet ein offenes, wertschätzendes Klima und die Fähigkeit mit Kritik umzugehen. Das gilt sowohl für die Lehrer/-innen als auch die Schulleitung und/oder Behörden. Die MAB als Alibi-Übung oder als Druckmittel zu missbrauchen, macht keinen Sinn und demotiviert die Mitarbeiter.

### **Pensengarantie**

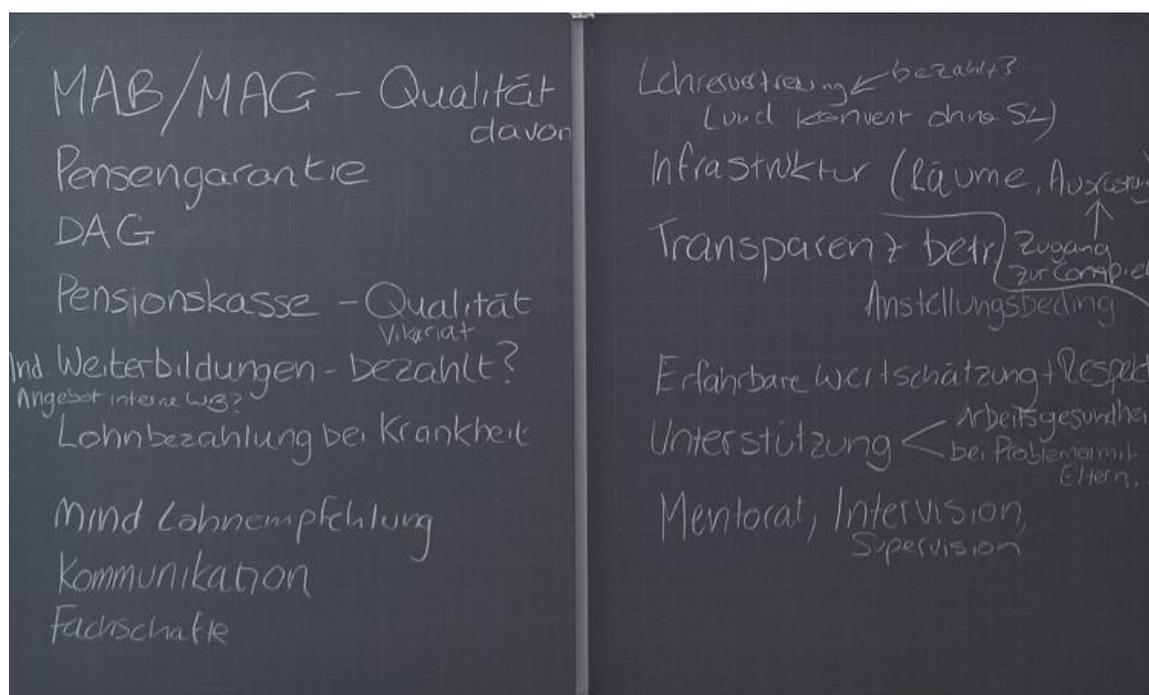
Pensengarantien **sind an den meisten Musikschulen kein Thema**. In der Stadt Zürich / MKZ gibt es aber einen Mechanismus, der den Lehrer/-innen das Einkommen mittelfristig sichert. Sinkt das Pensum aber zulange unter einen bestimmten Wert, wird dieses aber nach unten angepasst. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die MKZ das Pensum nach Zustellung der Schülerliste garantiert,

auch wenn sich dann noch Änderungen ergeben. Die Lehrer/-innen können also auf ein Semester hinaus planen. Der SMPV hat vor Jahren einen Musterarbeitsvertrag erarbeitet und dort wäre auch eine Pensengarantie drin. Die flächendeckende Umsetzung dieser Vorlage lässt im Kanton ZH aber weiterhin auf sich warten.

[SMPV Musterarbeitsvertrag](#) / [MKZ Pensengarantie](#) – Download pdf

## Musikschulranking – Idee und Diskussion

Die Idee hinter einem solchen Ranking wäre eine Bewertung der Musikschulen aus der Sicht der Musiklehrer/-innen. - Wir diskutierten mögliche Kriterien für eine solches Vorhaben.



Das OK wird sich in der kommenden Zeit Gedanken darüber machen, ob man ein solches Ranking auf die Beine stellen und welche Form hier Sinn machen könnte.

Bericht: Peter Schmidheiny MuV.vpod